



Das Theater Wilchingen brillierte mit dem Stück «Ehrensache»

Die Premiere am Freitagabend im vollbesetzten Storchensaal war ein voller Erfolg! Die Schauspieler haben das Publikum bestens unterhalten.

sgh. Das Wilchinger Theater vermochte zum 14. Mal sein Publikum zu begeistern. Mit dem Stück «Ehrensache» fiel die Auswahl auf eine Komödie, die in drei Akten aufgeführt wurde. Die unterschiedlichsten Charaktere waren auf Schloss Hoheneck, dem Schauplatz des Geschehens, anwesend und spielten ihre Rollen hervorragend. In der Hauptrolle geriet Barbara von Hoheneck, gespielt von Brigitte Kessler, ständig in verwickelte Situationen. Nachdem sie das Erbe ihres Grossvaters angenommen hatte, merkte sie erst, wie schwierig die Verwaltung desselbigen war. Der Verkauf des Schlosses, den sie eigentlich vorgehabt hatte, war unmöglich, weil ihr verblichener Grossvater sie für ein Jahr verpflichtet hatte, im Schloss zu leben, alle anfallenden Arbeiten zu erledigen und zu guter Letzt auch noch dem schlosseigenen Theater zu neuem Ruhm zu verhelfen.

Völlig überfordert wählte die Baronin immer wieder die falschen Leute aus um ihr bei dieser Aufgabe zu helfen. So liess sie sich von Bernhard Graf Bernadotte, der überzeugend von Dieter Kunz gespielt wurde, blenden. Der schleimige Lügner wurde am Schluss gar als Heiratsschwindler ausgemacht. Auch der windige Notar Friedrich Klagenicht, von Hans Gysel gemimt, wollte nur augenscheinlich das Beste für die junge Baronin. Mit seiner Freundin Madame Virginia, von Susanna Keller meisterhaft dargestellt, einer völlig untalentierten Schauspielerin hatte auch er nur das liebe Geld der Baronin vor Augen. Die Auftritte der Madame Virginia waren übrigens ein ganz besonderer Leckerbissen. Die theatralischen Anfälle der Diva wurden vom Publikum regelmässig mit Lachsalven begleitet. Mit Johannes, dem Butler und Louisa, der Köchin, hätte die Baronin eigentlich die richtigen Freunde gehabt. Doch das merkte sie natürlich erst am Schluss des 3. Aktes. Der Butler wurde von Markus Peter absolut überzeugend dargestellt. Seine Körperhaltung, seine Mimik und nicht zuletzt der vom Kostümverleiher extra geliehene Anzug liessen ihn in dieser Rolle total authentisch wirken. Louisa, die Köchin

fand in Diana Häfliger ihre Verkörperung und auch sie hat als weitsichtige, gewitzte Köchin überzeugt. Nachdem also auf dem Schloss so einiges den Bach runter ging, war die Baronin Barbara mit den Nerven und den finanziellen Mitteln fast am Ende. Doch Johannes und Louisa hatten bereits eine Idee, wie sie der völlig verzweifelten Baronin aus der Patsche helfen könnten.

Ein Highlight: Theaterprobe auf Schloss Hoheneck

So entstand während des 2. Aktes hinter geschlossenem Vorhang eine neue Szenerie. Die Kulisse wurde umgeändert, und währenddessen wurde vor dem Vorhang weitergespielt.

Für mich war diese Szene, eine Theaterprobe auf Schloss Hoheneck, das Highlight des Stückes. Die Diva Madame Virginia meinte, in ihrer völligen Talentfreiheit, das Theater erfunden zu haben. Sie probte mit dem verzweifelten Regisseur Friederich und den viel zu gutmütigen Bediensteten Johannes und Louisa das Stück «Romeo und Julia». Ganz nach ihrer eigenwilligen Auffassung von Kunst. Die Zuschauer im Storchensaal haben sich köstlich amüsiert!

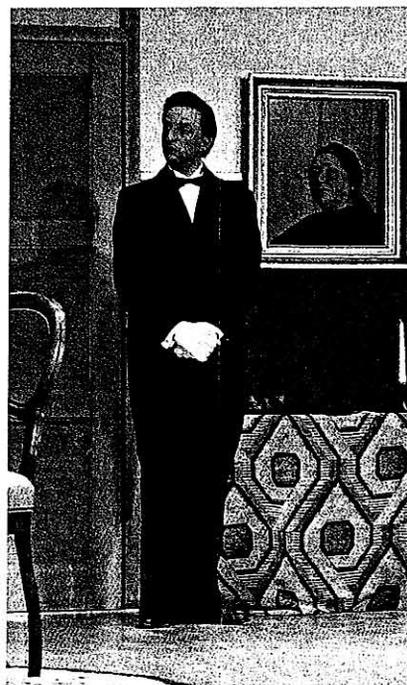
Als der Vorhang wieder aufging, war aus dem Schloss Hoheneck ein Schlosshotel geworden. Die arrogante Baronin hatte für den Plan ihres Dienstpersonals, das Schloss vor dem Ruin zu retten, natürlich keinerlei Verständnis. So gingen also die Zickereien unter den Schlossbewohnern munter weiter. Mit den anreisenden Hotelgästen aus dem In- und Ausland griffen noch zwei Charaktere mehr ins Geschehen ein. Svenja Steinegger, gespielt von Ev Béguelin, war eigentlich nur an einem Kurschatten interessiert. Die ausgeflippte Italienerin kam durch ihre erste Heirat zu einem Vermögen, das sie nun gerne mit einem «Verwandt von die Seele», teilen wollte. Daran gar nicht interessiert war Alexander Götz, dargestellt von Fritz Hodler, der aus ganz anderen Beweggründen auf dem Schloss logierte. Quasi «undercover» war der Privatdetektiv nämlich auf dem Schloss, um herauszufinden, wer mit den vielen «Infällen» die passiert

sind, etwas zu tun haben könnte...! Ja, das alles wäre eigentlich ganz einfach zu durchschauen gewesen, wenn irgend jemand auf Magdalena, die Ur-Ur-Urgrossmutter der Baronin Barbara gehört hätte... Die alte Dame, die von Käthy Bourquin mit grösster Disziplin und pausenloser Bühnenpräsenz meisterhaft inszeniert wurde, war eben nur für die Baronin hörbar und diese traute ihren Ohren nicht. Das ist ja auch so eine Sache für sich, wenn ein 150-jähriges Gemälde mit einem sprechen will...

Ende gut, alles gut...

Am Schluss, wie könnte es anders sein, hatte jeder den Preis für sein Handeln. Die Baronin hatte in ihrem Schloss Freunde, ein verstecktes Vermögen, den rechten Mann und erst noch den Blick fürs Wesentliche gefunden, Johannes und Louisa hatten eine positiv veränderte Hausherrin, der Notar und seine Diva bekamen Handschellen, die mannstolle Svenja bekam den Heiratsschwindler Bernie und der somit ein neues Opfer. Doch am Meisten freute sich die Ur-Ur-Urgrossmutter Magdalena, das Schloss war gerettet und sie bekam endlich ihre wohlverdiente Ruhe, in ihrem Bilderrahmen...

Das ganze Stück war hervorragend, amüsant und perfekt vorgetragen. Jeder der Schauspieler hatte seine Rolle meisterhaft verkörpert und den Text tiptop beherrscht. Das Bühnenbild war bis ins Detail ausgearbeitet... sogar die Uhr auf dem Kamin hatte ihre Aufgabe – sie hat sich nämlich immer der Tageszeit entsprechend verstellt. An dieser Stelle auch ein grosses Lob an die zwei Techniker. Die haben wirklich ganze Arbeit geleistet!



Im Theaterbeizli blieb dann noch Zeit, sich über das Gesehene mit den anderen Theaterbesuchern, oder auch mit den Schauspielern und der Regisseurin Claudia Gysel, zu unterhalten und bei Klaviermusik und einem Glas Wein den gemütlichen Theaterabend ausklingen zu lassen.

Im nächsten Jahr feiert das Wilchinger Theater sein 15-jähriges Jubiläum. Man darf gespannt sein, mit was das Ensemble sein Publikum dann überraschen wird.